

"Al servizio del Santo Padre" : ein Film von Simone Breminger und Franziska Karpf

Autor(en): **Lehner, Esther**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **96 (2006)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Al servizio del Santo Padre»*

Ein Film von Simone Breminger und Franziska Karpf

Der ethnografische Film «Al Servizio del Santo Padre» zeigt Bilder aus dem Alltag der Schweizergardisten im Vatikan sowie Archivbilder der Ehemaligen aus ihrem Dienst. Im Vordergrund stehen die Beweggründe aktiver und ehemaliger Schweizer Gardisten. Während junge Männer heute durchschnittlich für zwei Jahre (trifft auf 90% der Gardisten zu) in den Dienst treten, war es früher oft eine Verpflichtung auf Lebenszeit. Der Wandel im Lauf der Zeit, die veränderten Beweggründe der Schweizergardisten werden in fließender, erzählerischer Weise vorgeführt. Einige langgediente ehemalige Gardisten blicken auf mehrere Generationen von Gardisten in der eigenen Familie zurück. Andere wiederum sind im Vatikan geblieben, weil sie in der Heimat keine beruflichen Perspektiven hatten oder die Arbeitslosigkeit in der Ursprungsregion sehr hoch war.

Die einfühlsamen Portraits junger Gardisten zeigen die verschiedenen Schauplätze im Dienstalltag, Stimmungslagen, Aufgabenbereiche und unterschiedliche Motivationslagen für diese Entscheidung – eine Entscheidung, die mit einem Schwur auf Leben und Tod besiegelt wird. Steht für die einen im Zentrum, Erfahrungen einer ganz anderen Art zu sammeln und neue Rollen zu erproben, stellt ihre Verpflichtung für andere eine Vertiefung des Glaubens dar. Das Ertragen von langen, wenig spektakulären, zähfließenden Stunden in Wachposition wird nicht idealisiert durch ästhetisierende Filmaufnahmen. Im Gegenteil arbeitet der Film schön heraus, dass diese «Übungen» von einigen Gardisten durchaus als Herausforderung und eine sie formende Erfahrung erlebt werden. Ein Gardist beschreibt eindrücklich, wie er diese schwierigen Momente auch als Kraftprobe seiner Glaubensfestigkeit erlebt. Im Sinne von «entweder stärkt es einen im Glauben oder man verliert ihn ganz».

Die Tatsache, dass die Gardisten beim Eintritt einen Schwur auf Leben und Tod leisten, mutet in einer Vertragsgesellschaft etwas anachronistisch an. Aber liegt nicht gerade in diesem symbolischen Akt etwas sehr Bedeutungsvolles? Diesen Aspekt hätte der Film noch vertiefter herausarbeiten können.

Esther Lehner

* Siehe unser Themenheft «Die Schweizergarde» vom Mai dieses Jahres.